

AUCH DAS NOCH



Meist sind Meldungen über Preisvergaben ja zum Gähnen. Nun aber hat Roberto Ciulli, langjähriger Leiter des Theaters an Ruhr in Mülheim, den Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen bekommen. Und darüber haben wir uns gefreut! In einem wunderbaren Interview mit der Rheinischen Post kommentierte er die Preisverleihung so: „Die Kunst der Clowns entsteht oft durch eine Verletzung, deswegen haben sie eine rote Nase. Durch den erlittenen Schmerz wird der Clown zum Widerstandskämpfer. In dem Sinn haben Sie Recht, der NRW Staatspreis geht in diesem Jahr an einen Clown.“

Chronik

CHRONIK

Bis Redaktionschluss



EIN RESÜMEE VON
DETLEF BRANDENBURG

Anfang November

Wenn es einen Theatergott gibt, dann ist er launisch. All überall wurde im November zum Aufbruch geblasen: Stefan Bachmann startete als neuer Schauspielchef in Köln, Shermin Langhoff als neue Chefin am Maxim Gorki Theater Berlin, Armin Petras am Stuttgarter Schauspiel, Hasko Weber am Nationaltheater Weimar – aber ausgerechnet die Intendantin-Regisseurin, auf deren erste Inszenierung die Theaterwelt

vielleicht am neugierigsten war, musste abseits stehen: Karin Beier wollte am 15. November ihr Antikenprojekt „Die Rasenden“ am Deutschen Schauspielhaus Hamburg herausbringen. Doch dann rasten gewaltig wie Jupiters Hammer die Kontergewichte des Eisernen Vorhangs hernieder, sieben Tonnen Stahl zersplitterten Bühnenboden und Apparaturen, die Wiedereröffnung des sanierten Bühnenturms war perdu. Wenn alles klappt wie geplant, kommt Karin Beiers Inszenierung Mitte Januar heraus. Der Theatergott aber strafte die Seinen nicht nur mit Stahl, sondern auch mit Wasser: Am Landestheater Coburg setzte ein kaputtes Ventil die Sprinkleranlage in Gang und das Theater unter Wasser. Noch bis Dezember lag der Spielbetrieb im Großen Haus darnieder.

5.11.13

Alte Regierecken schwingen die Zepher, man hört es förmlich klimpern an dekorierten Heldenbrüsten: Das Opernprogramm der Salzburger Festspiele für den Sommer 2014 macht Lust – auf das Schauspiel. Luc Bondy inszeniert das Auftragswerk „Charlotte Salomon“ von Marc-André Dalbavie, Harry Kupfer den „Rosenkavalier“, Peter Stein setzt Schuberts „Fierrabras“ in Szene, dazu gibt's „Don Giovanni“ von Schauspielchef Sven-Eric Bechtolf und „Il trovatore“ mit Anna Netrebko und Plácido Domingo in einer Inszenierung von Alvis Hermanis. Man soll ja nicht



HOCHDEKORIERTE REGISSEURE BEI DEN
SALZBURGER FESTSPIELEN: HARRY
KUPFER, LUC BONDY, PETER STEIN

im Voraus unken, aber spannend geht anders. So zum Beispiel: Die englische Theatertruppe 1927, der Barrie Kosky an der Komischen Oper Berlin seine tolle Animations-„Zauberflöte“ verdankt, setzt sich im Schauspielprogramm mit den „Letzten Tagen der Menschheit“ auseinander, Katie Mitchell macht das Projekt „The Forbidden Zone“ (nach dem gleichnamigen Buch von Mary Borden), und Andreas Kriegenburg inszeniert Ödön von Horváths „Don Juan kommt aus dem Krieg“. Krieg ist das Thema der Salzburger Dramaturgie – mal sehen, wer gewinnt.

7.11.13

Ganz überraschend kam das nicht: Stuttgarts Staatsopernintendant Jossi Wieler hat sich von seiner Chefregisseurin Andrea Moses getrennt und ist damit von seinem enthusiastisch propagierten Modell, überwiegend mit hauseigenen Regisseuren zu arbeiten, abgerückt. Man kann das bedauern, aber kaum tadeln. Pro Spielzeit zwei Inszenierungen von Jossi Wieler und Sergio Morabito und dann noch zwei von Andrea Moses sind ein bisschen viel Monokultur, zumal gerade jetzt eine Menge hochbegabter jüngerer Regisseure in der Szene unterwegs sind. Zudem war die

Rolle der Dauerkonkurrentin gegenüber dem Superstar-Duo Wieler/Morabito für Andrea Moses undankbar – sie konnte eigentlich nur verlieren. So ist die Trennung vermutlich das Beste für alle.

9.11.13

Wenn die Kunst in die Mühlen der Bürokratie gerät, heißt es Obacht geben. Das gilt sowohl auf internationaler Ebene, wo das deutsche Kulturförderungssystem gern mal als unerlaubte Wirtschafts-, „Subvention“ attackiert wird. Es gilt aber auch, wenn auf Bundes- oder Landesebene Mitbestimmungsrechte verhandelt werden. Als in Baden-Württemberg das „Landespersonalvertretungsgesetz“ verhandelt wurde, hatte die Dienstleistungs-Gewerkschaft *Ver.di* wieder einmal den sogenannten Tendenzschutz

auf der Abschlusliste und traf damit bei der Landes-SPD durchaus auf Gegenliebe. Er regelt unter anderem, dass Einstellungen künstlerischer Mitarbeiter vom Mitbestimmungsverfahren ausgenommen sind, und gilt als Kernbestand der Kunstfreiheit. Doch zum Glück haben die Intendanten der beiden Staatstheater, Oliver Hendricks in Stuttgart und Peter Spuhler in Karlsruhe, Alarm geschlagen und zudem die grüne Kulturministerin Theresia Bauer an ihrer Seite. Wie die Sache ausgeht, war bei Redaktionsschluss noch nicht ausgemacht.

14.11.13

In Bonn proben die Bürger den Aufstand gegen die Oper. Zumindest das Häuflein Bürger, das sich zur Initiative Bürgerbegehren Bonner Oper (IBBBO) zusammengeschlossen hat. Deren Begehren hat das Ziel, den Zuschuss der Bonner Oper von ca. 17 Millionen Euro bis zur Spielzeit 2016/17 auf 8 Millionen Euro herunterzufahren. Laut Stadtverwaltung ist dieses Ansinnen aber derart hanebüchen, dass es schon rein rechtlich kaum eine Chance auf Umsetzung hätte. Und ob sich außerhalb des IBBBO-Zirkels eine Mehrheit



Chronik

DIE BONNER OPER SOLL BLUTEN – ZUMINDEST FINANZIELL. SZENE AUS „TOSCA“ MIT YANNICK-MURIEL NOAH, CHRISTIAN JUSLIN UND EVEZ ABDULLA

sen hat. Deren Begehren hat das Ziel, den Zuschuss der Bonner Oper von ca. 17 Millionen Euro bis zur Spielzeit 2016/17 auf 8 Millionen Euro herunterzufahren. Laut Stadtverwaltung ist dieses Ansinnen aber derart hanebüchen, dass es schon rein rechtlich kaum eine Chance auf Umsetzung hätte. Und ob sich außerhalb des IBBBO-Zirkels eine Mehrheit

dafür findet, darf man bezweifeln, nachdem sich sogar die im IBBBO-Sparplan als Nutznießer vorgesehenen Bonner Sportvertreter gegen diesen Unsinn verwahrt haben.

LUZERNER THEATER...

Das Luzerner Theater ist das älteste Berufstheater der Schweiz. Mit seinen drei Ensembles in den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz steht es für hohe künstlerische Qualität. Gleichzeitig befindet sich das Luzerner Theater in einem Entwicklungsprozess, der eine inhaltliche und räumliche Neukonzeption zum Ziel hat. Im Rahmen der Nachfolgeplanung suchen wir ab der Spielzeit 2016/17 eine/n

Intendantin/-en

In einer ersten Phase soll die neue Theaterleitung das Dreipartienhaus am heutigen Ort und in der heutigen Form weiterführen. Parallel dazu soll sie bei der Planung und Umsetzung des Projektes „Theaterwerk Luzern“ an vorderster Front mitwirken. Diese Neuausrichtung des Luzerner Theaters eröffnet der künftigen Leitung die seltene Chance, innovative Theaterformen zu entwickeln

und bei der Realisierung der künftigen Spielstätte grundlegend Neues zu schaffen. Das setzt hohe Gestaltungskraft und Freude an Veränderungsprozessen voraus.

Wir suchen darum eine kreative Künstlerpersönlichkeit, die gleichzeitig über einen soliden Realitätssinn verfügt. Diese Persönlichkeit weiss, was Kommunikation ist, sie begeistert als Kulturvermittlerin und gewandte Gastgeberin die Theaterinteressierten und schätzt den Kontakt zu den verschiedenen Stakeholdern. Auch kann sie politische Zusammenhänge schnell erfassen und adaptieren. Hausintern sorgt sie als offene und ideenreiche Führungskraft für einen elektrisierenden und motivierenden Teamgeist. Kurz: Sowohl nach innen wie nach aussen strahlt die neue Theaterleitung ein hohes Mass an Dringlichkeit und Begeisterungsfähigkeit aus.

Wir erwarten, dass die neue Intendantin oder der neue Intendant über eine solide Theaterpraxis und Führungserfahrung in einem etablierten Haus verfügt.

Ebenso gehören zum Anforderungsprofil die erfolgreiche Realisierung moderner Theaterkonzepte sowie die Zusammenarbeit mit Festivals und dem freien Theaterschaffen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

- Frau Nathalie Unternährer, Kulturbeauftragte Kanton Luzern, nathalie.unternaehrer@lu.ch
- Herr Kurt W. Meyer, Stiftungsratspräsident Luzerner Theater, k.meyer@josefmeyer.ch

Wenn Sie diese anspruchsvolle Aufgabe interessiert, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis spätestens 31. Januar 2014 an das:

Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern, Abteilung Kulturförderung, Kurt W. Meyer, Stiftungsratspräsident Luzerner Theater, Bahnhofstrasse 18, CH-6002 Luzern

15.11.13

Ernster sieht die Sache in Sachsen-Anhalt aus, wo sich der Kulturminister Stefan Dogerloh höchstselbst zum Guillotinen seiner Kulturlandschaft aufschwingt. Seine Sparpläne bedrohen gleich mehrere Bühnen, der Protest ist heftig, die Debatte hitzig. Vielleicht sollte er sich mal mit seinem Thüringer Kollegen und SPD-Parteigenossen Christoph Matschie beraten. Der hat nicht nur seit einem Jahr ein Kulturkonzept, sondern auch die Kulturmittel um ein Viertel erhöht.

19.11.13

Derweil nehmen die Theaterintendanten in Mecklenburg-Vorpommern ihre Sache selbst in die Hand und wollen nun in der Ständigen Intendantenkonferenz mit einer Stimme sprechen. Ihren Kulturminister Mathias Brodkorb, der seine Sparpläne auch schon mal per Online-Abstimmungs-Portal populistisch abgesichert hat, fordern sie zum Dialog auf. Mal sehen, ob's nützt.

20.11.13

Unerwartete neue Nachrichten aus Sachsen-Anhalt: Zumindest für die Landesbühne in Eisleben soll es ein Leben nach dem Tode geben – so ähnlich muss man es wohl formulieren. Das Land wird seine Zuschüsse nämlich doch nicht völlig streichen, auch die Fusion mit dem Nordharzer Städtebundtheater ist vom Tisch. Aber die 400000 Euro jährlich, die ab 2015 bis 2018 noch fließen sollen, werden



einen weiteren Stellenabbau erzwingen, zudem wird das Theater in ein „Kulturwerk“ umgewandelt, das sich vor allem um kulturelle Breitenarbeit kümmern soll. Zu befürchten ist, dass Eisleben sein Weiterleben als Schrumpftheater fristet – aber immerhin: als Theater.

21.11.13

Immer wieder gut für Stürme im Wasserglas der Feuilletonisten: ein Autor fühlt sich vom Regisseur seines Stückes über den Regietisch gezogen. Aktuell so geschehen am Landestheater Tübingen, das bei dem derzeit recht angesagten österreichischen Autor, Schauspieler und Regisseur (!) Volker Schmidt das Stück „Endlich Eiszeit“ in Auftrag gab und Ende November in der Regie von Paul-Georg Dittrich herausbrachte. Die Eiszeit zwischen Autor und Regisseur brach bei der Hauptprobe mit Macht herein, als Schmidt sein Stück entstellte und

DISTANZIERT SICH VON DER TÜBINGER
INSZENIERUNG SEINES STÜCKES:
DER AUTOR VOLKER SCHMIDT

seinen Namen aus der Produktion zurückzog, während sich die Intendantin Simone Sterr hinter das Regieteam stellte. Immerhin: die Premiere konnte stattfinden (zur mäßigen Begeisterung unseres Kritikers: www.die-deutsche-buehne.de/ kritiken). Das ist noch eine gnädige unter den möglichen Lösungen bei so einem Streit.

23.11.13

Es war für Außenstehende nie ganz leicht, der Berliner Politik zu folgen. Diesmal ist es besonders schwer. Eigentlich hätten die Berliner Kulturpolitiker gern 3,7 Millionen Euro mehr vom Senat gehabt, vor allem für die freie Szene und für die hochrenommierte Tanzcompagnie von Sasha Waltz. Bei den Verhandlungen um den Doppelhaushalt 2014/15 blieben davon aber nur 1,2 Millionen übrig. Zum Ausgleich wurde vereinbart,

dass die Freie Szene einen Teil aus der Übernachtungssteuer *City Tax* bekommen soll. Einen Tag später platzte auch diese Seifenblase. Besonders pikant ist dabei, dass Sasha Waltz zwar 500000 Euro mehr bekommen soll – aber nur, wenn die Opernstiftung die gleiche Summe einspart. So spielt man die Institutionen gegeneinander aus. Warum die Berliner Politiker ausgerechnet eine ihrer angesehensten Künstlerinnen derart vors Schienbein treten, weiß der Himmel.

25.11.13

Es gibt gute und schlechte Verlierer. Die Orchestergewerkschaft DOV zählt zu den ganz schlechten. Die Gehälter der Orchestermusiker folgen denen des Öffentlichen Dienstes, die konkrete Ausgestaltung dieser Anpassung handelt die DOV mit dem Deutschen Bühnenverein aus. Aus diesen Verhandlungen war die DOV vor drei Jahren ausgestiegen und hatte stattdessen auf eine automatische Anpassung geklagt. Während des Rechtsstreits wurden die Gehälter nicht angepasst, am Ende bekam der Bühnenver-



Fotos: DRAMA, Bernd Brundert (oben)

ein Recht. Vor den nun dringend gebotenen Verhandlungen über die Anpassung aber brach die DOV erst mal Streiks vom Zaun, und als man sich endlich getroffen hatte, gab es einen Streit über das Ergebnis. Wieder ruhten die Verhandlungen, die Musiker müssen weiter auf höhere Gehälter warten. Das Verhalten der DOV gibt dem Begriff der Interessenvertretung einen eigenen Klang – getreten wird bekanntlich mit den Füßen.

14.11.13

Nun soll die Kultur also doch nicht Staatsziel werden. Das ist schade, aber es gibt wichtigere Dinge. Es wäre schon viel gewonnen, wenn nicht immer wieder Gesetze verabschiedet würden, die den Kommunen ohne Gegenleistung Ausgaben aufbürden, so dass die am Ende wieder an den „freiwilligen Leistungen“ (und damit an der Kultur) sparen. An dieser Haushaltsalgebra wird der Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD zwar wenig ändern. Aber zumindest für die Finanzgestaltung zwischen Bund, Ländern und Kommunen formuliert er eine Perspektive: „Bund und Länder sollten bei der Planung und Finanzierung künftig intensiver und systematischer zusammenwirken (kooperativer Kulturföderalismus).“ Das zielt auf das „Kooperationsverbot“: Es verbietet dem Bund, in die Kulturhoheit der Länder und Kommunen einzugreifen, und sei es durch finanzielle Unterstützung. Um zu sehen, wie weit es mit dieser „Hoheit“ her ist, muss man nur mal nach Sachsen-Anhalt oder Mecklenburg-Vorpommern schauen, wo ganze Kulturlandschaften an der Abbruchkante stehen. Ein bisschen mehr „Kooperation“ würde der Kultur gewiss nicht schaden.

2.12.13

Und noch einmal spielt der Theaterrgott Schicksal: In Saarbrücken hat das Staatstheater gerade seine neue Technik in Betrieb genommen, zunächst funktionierte alles reibungslos, aber dann streikte ein Relais und eine „Tosca“-Vorstellung platzte. Statt schönen Gesang spendete das Staatstheater seinen enttäuschten Besuchern prickelnden Crémant.

LANDESTHEATER LINZ

Die Sparte »u\hof: Theater für junges Publikum« des Landestheaters Linz
(www.uhof.at) sucht ab September 2014

zwei junge Schauspielanfänger (m)

für ein Zwei-Jahresengagement.

Wir suchen selbstständig denkende Persönlichkeiten, die sich kreativ an unseren Vorhaben beteiligen wollen, anspruchsvolles, sinnliches und unterhaltsames Theater für junge Menschen zu machen. Wir wünschen uns: Wandlungsfähigkeit, gute Körperlichkeit und Musikalität (gute Singstimme), darüber hinaus einen Draht zu Kindern bzw. Jugendlichen, Spielfreude, Genauigkeit und Ausdauer, Offenheit und Neugierde, Lust an Teamarbeit und Ensemblespiel, Verlässlichkeit und Humor. Erfahrung mit Musiktheater, Improvisationstheater, Figurentheater, Akrobatik, Tanz oder Instrumentenspiel sind von Vorteil, aber nicht ausschlaggebend.

Die Monatsgage für diese Position beträgt ca. EUR 1.660,- brutto.

Schriftliche Bewerbungen bitte bis spätestens 31. Jänner 2014 an: Oö. Theater
und Orchester GmbH, Büro »u\hof: Theater für junges Publikum«, John F. Kutil
Promenade 39, A-4020 Linz oder an: kutil@landestheater-linz.at

Zum 1. August 2014 ist die Stelle des / der

Dramaturgen/-in (NV Bühne)

im Theater Waidspacher Erfurt (Puppentheater) neu zu besetzen.

Aufgabengebiete: Pressedramaturgie, Produktionsdramaturgie, Spielplanentwicklung, Internationales Theaterfestival Synergura
Vorausgesetzt werden: abgeschlossenes Studium Theaterwissenschaft oder Germanistik, mehrjährige Berufserfahrung als Dramaturg/-in an einem Theater

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 31. Januar 2014 an:

Theater Waidspacher e.V.
Frau Intendantin Sibylle Tröster
Domplatz 18
D-99084 Erfurt



LANDESTHEATER LINZ

Die Sparte »u\hof: Theater für junges Publikum« des Landestheaters Linz
(www.uhof.at) sucht ab September 2014

eine/n Theaterpädagogin/en | Dramaturgin/en

Diese Vollzeit-Stelle unterteilt sich in die zwei großen Arbeitsbereiche Theaterpädagogik und Dramaturgie in der Sparte »u\hof: Theater für junges Publikum« am Landestheater Linz. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium in den Bereichen Theaterwissenschaft und/oder Theaterpädagogik oder Vergleichbares. Aufgabengebiete: Theaterpädagogische Begleitung von Inszenierungen, Organisation und Durchführung theaterpädagogischer Projekte (momentanes Programm siehe www.uhof.at), Produktionsdramaturgie, Mitarbeit in der Spielplanaufstellung. Diese Position verlangt gute Kenntnisse der Kinder- und Jugendtheaterliteratur, Erfahrungen im Theater, Einsatzfreude, Flexibilität und Teamfähigkeit. Führerschein B und Fremdsprachenkenntnisse sind erwünscht. Die Monatsgage beträgt EUR 1.800,- brutto.

Schriftliche Bewerbungen bitte bis spätestens 31. Jänner 2014 an: Oö. Theater
und Orchester GmbH, Büro »u\hof: Theater für junges Publikum«, John F. Kutil
Promenade 39, A-4020 Linz oder an: kutil@landestheater-linz.at